

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 22.

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger.“

Fernsprecher 22.

**Nachweislich
größte Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville.**



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal M. 1.00 für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr. — Inseratengebühr: 20 J die einspaltige Petit-Zeile
Reklamen die Petit-Zeile M. 3.00.
Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nº 21.

Eltville, Samstag, den 15. März 1919.

50. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

§. 120. R ü d e s h e i m, den 10. März 1919.
Am 5. März 1919 gehört die „Eltviller Bankgesellschaft“ (Agentur in Mainz) zu den für den Geldverkehr zugelassenen Banken.
Veröffentlicht auf Anordnung des Herr Franz. Kreisverwalters. [6567]
Der Landrat.

Bekanntmachung

Finanzielle Abrechnung der Handels-Transaktionen.

Die finanzielle Abrechnung der zwischen dem besetzten Gebiete einerseits, und dem unbefetzten Gebiete, oder den neutralen bzw. verbündeten Ländern andererseits, stattfindenden Transaktionen, ist nur dann möglich, wenn für diese Transaktionen gültige Unterlagen vorgelegt werden.
In die finanzielle Abrechnung die Folge eines An- oder Verkaufs, so sind je nach dem Falle als Unterlagen gültig:

1. Die Transportgenehmigung, — wenn es für den betreffenden Warentransport einer solchen bedurfte. — Diese Transportgenehmigung ist vom interall. Wirtschaftsausschuss oder von den interalliierten Wirtschaftsabteilungen, bzw. von dem zuständigen Prüfungskommissionen einzuholen, und deren Gültigkeit wird durch den ausgestellten Transport-Genehmigungsschein bestätigt. Infolgedessen sollen die betreffenden Personen das ihnen übergebene Duplikat dieses Scheines sorgfältig aufbewahren, um es bei der finanziellen Abrechnung, ihren Fakturen, Kontokorrentauszügen, usw. als Beweis beizulegen.

2. Die Rechnungen, Kontokorrentauszüge nebst Frachtbriefen Eisenbahn-Empfangsscheinen und sonstigen Dokumenten — wenn für den betreffenden Warentransport keine besondere Genehmigung nötig war. [6560]

Le contrôleur général des Finances
de l'Administration des Pays Rhénans.

R ü d e s h e i m, den 4. März 1919.

Veröffentlicht.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Für Ostern d. J. abgehende Mädchen der Volksschule, die in einen Haushalt eintreten wollen, suchen wir geeignete Stellen, in denen die Mädchen eine Ausbildung im Haushaltswesen erfahren können. Ein geringer Lohn wird beansprucht.

Hausfrauen, die geneigt wären, derartige Mädchen anzunehmen, sei es für halbe oder für ganze Tage, bitten wir, sich bei uns schriftlich bis zum 20. ds. Mts. zu melden.

Eltville, den 8. März 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Für Ostern aus der Schule abgehende Volksschüler suchen wir Lehrstellen in allen Handwerken. Handwerker, die geneigt wären, solche Jungen in die Lehre zu nehmen, bitten wir, sich bei uns bis zum 20. ds. Mts. schriftlich zu melden.

Eltville, den 8. März 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Wir weisen darauf hin, daß Quartiergelder, sowie Ersatz von Schäden, zur Zeit noch nicht zur Auszahlung gelangen können, da von der Regierung uns die Grundsätze, nach denen die Auszahlung zu erfolgen hat, noch nicht bekanntgegeben worden sind.

Eltville, den 11. März 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die Waisenkollekte im Jahre 1918 hatte folgendes Ergebnis:

1. Ahmannshausen	120,75 Mk.
2. Aulhausen	93,60 Mk.
3. Elbingen	78,25 Mk.
4. Eltville	283,05 Mk.
5. Erbach	109,30 Mk.
6. Erbach	28,70 Mk.
7. Geisenheim	176,70 Mk.
8. Hallgarten	134,70 Mk.
9. Hattenheim	163,75 Mk.
10. Johannishausen	204,69 Mk.
11. Kiedrich	100,64 Mk.
12. Mittelheim	109,09 Mk.
13. Neuborf	125,50 Mk.
14. Niederwalluf	257,37 Mk.
15. Oberwalluf	66,65 Mk.
16. Oestrich	358,50 Mk.
17. Presberg	61,80 Mk.
18. Rautenthal	102,65 Mk.
19. Rüdesheim	333,00 Mk.
20. Stephanshausen	39,52 Mk.
21. Winkel	258,70 Mk.

3183,87 Mk.

Bekanntmachung

Versicherungs-Kontrollstelle Rüdesheim
der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rheinland.

Nachdem gemäß § 160 der Reichsversicherungsordnung der Wert der Sachbezüge für Versicherte im Versicherungsbezirk Rüdesheim ab 1. Juli 1918 erneut festgelegt — höher bemessen — worden ist, werden für die Invalidenversicherung vielfach zu niedrige Wochenmarken verwendet.

Diese neue Festsetzung hat für einen großen Teil der in Frage kommenden Versicherten die Einreihung in eine höhere Lohnstufe der Ortskrankenkassen zur Folge gehabt. Soweit dies geschehen, sind auch höhere Invalidenversicherungsbeiträge zu entrichten.

Es wird deshalb erneut auf die Bekanntmachung des Vorstandes der Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Rheinland vom 31. Dezember 1913 hingewiesen. Nach dieser sind für die Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkassen Rüdesheim und Eltville

in Lohnstufe I Beitragsmarken zu 18 Pfg. — Lohnklasse I	II	III	IV	V
26	34	42	50	
zu verwenden. (§ 1246 der Reichsversicherungsordnung.)				

Gleichzeitig sei bezüglich Feststellung der Höhe der Invalidenversicherungsbeiträge folgendes bemerkt:

Es ist mit dem Versicherten eine feste bare Vergütung für Wochen-, Monats-, Vierteljahre oder Jahre im Voraus vereinbart, so sind

bei einem Jahresverdienst bis zu 350 Mk. Beitragsmarken zu 18 Pfg. — Lohnklasse I

bei einem Jahresverdienst von mehr als 350 bis 550 Mk. Beitragsmarken zu 26 Pfg. — Lohnklasse II,

bei einem Jahresverdienst von mehr als 550 bis 850 Mk. Beitragsmarken zu 34 Pfg. — Lohnklasse III,

bei einem Jahresverdienst von mehr als 850 bis 1150 Mk. Beitragsmarken zu 42 Pfg. — Lohnklasse IV,

bei einem Jahresverdienst von mehr als 1150 Mk. — Beitragsmarken zu 50 Pfg. — Lohnklasse V

zu verwenden. Sofern diese Beträge höher sind, als die vorstehend auf Grund der Grundlöhne der Krankenkassen festgestellten. (§ 1247 der Reichsversicherungsordnung.)

Für landwirtschaftliche Betriebsbeamte sind bei einem jährlichen Einkommen bis 850 M. mindestens Marken der 3. Klasse (34 Pfg.)

für Lehrer und Erzieher bei einem jährlichen Einkommen bis 1150 M. mindestens Marken der 4. Klasse (42 Pfg.).

für Hausbeamten (Hausdamen, Haushälterinnen, Stützen) mindestens Marken der 3. Klasse (34 Pfg.) zu verwenden.

Im übrigen gilt für diese Klassen der Versicherten ebenfalls das Vorstehende.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß sich Arbeitgeber strafbar machen, wenn sie für „unständig Beschäftigte“ (Mädchen, Waisen, unständig beschäftigte Weibensarbeiter und Tagelöhner — bei den Ortskrankenkassen in Sonderlohnstufen geführt —) keine Beitragsmarken verwenden. Auch hier sind infolge Aufrechterhaltung der Ortslöhne ab 1. Juli 1918 Veränderungen in der Höhe der zu entrichtenden Invalidenversicherungsbeiträge eingetreten.

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. von Tresselt.

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.)

Der alte Herr schloß seinen Mund, streich mit bebender Hand seinen wohlgepflegten, langen Silberbart.

Die jungen Menschen, welche ihm zuhörten, standen im Banne der alten tragischen Geschichte. Edith war nichts mehr zur Verteidigung ihres Vaters zu sagen, den so innig liebte und verehrte, vollmer aber sann vielen nach, was ihm oft seltsam im Verhalten seines Vaters vorgekommen war. Er schalt sich einen Phantasten, als ihm der Gedanke kam, sein eigener Vater könne identisch sein mit dem verstorbenen Baron Hochfeld.

Rein, wie kam ihm nur eine solche Ideenverbindung, das war doch gar zu sehr herbeigezogen.

Der alte Herr hatte mit abwesendem Blick dagelesen. „Wolgangs intimster Freund war Leo von Wellnig“, fuhr er bedächtig fort, „denn Wellnig vertraute er seine besten Gedanken, doch auch Schmerz und Seelenkonflikte an. Ich war der Dritte in diesem Bunde, doch fühlte ich mich mehr als loses Anhängsel, zurückgesetzt, nicht für voll genommen. Ich war stets neidisch auf die beiden andern, die unzertrennlich schienen und sich mit Blicken verstanden, wenn sie nicht sprechen wollten. In dem, was die beiden mir anvertrauten, war doch so manche Lüge, und die letzten Beweggründe ihrer Handlungen sind mir bis auf den heutigen Tag ein Geheimnis geblieben.“

Wieder machte Wellnig eine Pause. Eine tiefe Falte stand zwischen seinen buschigen, weißen Brauen.

„Eines Tages war Wolfgang auf und davon“, berichtete er mit heiserer Stimme, hastig und erregt, „und in der nächsten Nacht machte Wellnig durch einen wohlgezielten Schlag seinem Leben ein Ende.“

„O Gott“, sagte Edith erschauernd, „wie furchtbar ist das alles!“ Sie dachte an ihren Verlobten, dessen Jugend durch den Selbstmord des Vaters alle Fröhlichkeit genommen worden war; nur selten hatte man ihn so ausgelassen und übermütig gesehen wie andere Knaben. Jügend war sein Gang gewesen, bedächtig jedes Wort, welches er gesprochen, denn es fanden sich auch Altersgenossen, die ihn das unehrenhafte Ende, welches sein Vater genommen, entgelten ließen.

Als man nach dem Tode des Bankdirektors Wellnig dessen Kasse revidierte, ergab sich ein Fehlbetrag von fünftausend Mark. Auch fand man einen an den Baron Hochfeld gerichteten Brief, in welchem der unglückliche Wellnig seinen Freund beschwor, um Gotteswillen die Fünftausend, welche er ihm geliehen, zum übernächsten Tage zurückzugeben. Zweifellos galt das Schreiben dem Baron Wolfgang, wenn auch dessen Vorname nicht genannt war.

Dem alten Herrn war die Pfeife ausgegangen. Während paffte er drauf los, um sie mit Hilfe eines Zibibis, den Edith ihm angezündet, wieder in Gang zu bringen.

„Es galt ja nun als erwiesen“, grüßte er, „daß Wolfgang sich die Summe von Wellnig geborgt und, anstatt sie zurückzugeben, das Weite gesucht hatte. Denn an demselben Tage, wo man den Bankdirektor wie einen Verwundeten hatte herumtoben sehen, war Baron Wolfgang verschwunden, und nie wieder hat man etwas von ihm gehört.“

Der Fall erregte ungeheures Aufsehen. Die abenteuer-

lichten Weisungen wurden totschweigend. Ein Verschwenker sollte Wolfgang gewesen sein, im geheimen allen möglichen noblen Passiven gebührend haben, die viel Geld verschlangen. Verschiedentlich habe Wellnig ihm aus der Kalamität geholfen, indem er aus der ihm anvertrauten Kasse unrechtmäßig größere Summen nahm, die zur rechten Zeit wieder zurückgezahlt wurden. Der Aufsichtsrat hatte ihn bereits längere Zeit in Verdacht gehabt, doch hatte ihm bis dahin nichts nachgewiesen werden können. Dann war die Katastrophe heringebrochen.

Mit der Witwe machte man kurzen Prozeß. Man nahm ihr alles. Ein paar tausend Mark kamen dabei heraus, so daß kaum noch Dreitausend an der Deckung der veruntreuten Summe fehlten. Auch diese Summe hat die Frau, welche als Krankenschwester in vornehmen Häusern im voraussumme hatte, zusammengepart und abgetragen. Des kleinen Fräuleins nahm sich unser Baron in menschenfreundlicher Weise an, und es war ein Glück für den heranwachsenden Jungen; denn sobald die Mutter die Verfehlung ihres Gatten gekannt, schwanden ihre Kräfte zusehends dahin. Sie lebte danach kaum noch ein Jahr; ruhig konnte sie sterben, wußte sie doch ihren Sohn in bester Hut. Aber der Freude, welcher das Glück von drei Menschen auf dem Gewissen hat, kann er straflos ausgehen? Und ist es möglich, daß man sich in einem Menschen so gründlich täuschen kann? Wolfgang Hochfeld war ein grundgütiger, überaus nobler, ehrenwerter Charakter, und der sollte eine solche Schändlichkeit begangen haben? Ich kann es nicht glauben, Herrschaften, und wenn die ganze Welt gegen ihn ist. Eine verborgene Infamie muß die Triebfeder in dieser unerhörten Geschichte sein, irgendein Heuchler Wolgangs Namen mißbraucht haben. Wolfgang kann diese Rechtsunwürdigkeit nicht begangen haben, oder mein Glaube an das Gute, den ich mir in mein hohes Alter hinübergerettet ist erschüttert.“ (Fortsetzung folgt.)

Für unständigt beschäftigte männliche Personen sind Marken zu 42 Pf.
für unständigt beschäftigte weibliche Personen sind Marken zu 34 Pf.
zu verwenden.

Um Weiterungen zu vermeiden, empfiehlt es sich für die Arbeitgeber, nach Vorliegendem zu prüfen, ob von ihnen die richtigen Wochenbeiträge entrichtet werden.
Im übrigen können seitens der Kontrollstelle — Rüdeshelm, Gieselerstraße 26 — jeden Samstag von 8—1 Uhr und 4—6 Uhr Auskünfte in Angelegenheiten der Invalidenversicherung erteilt werden.

Rüdeshelm, den 24. Februar 1919.

Hänerlein,
Landesversicherungs-Inspektor.

Politische Uebersicht.

Wie der Bolschewismus herrscht.

Standrecht in Berlin.

Der Oberbefehlshaber in den Marken, Reichswehrminister Noske hat folgende Bekanntmachung erlassen:

Die Grausamkeit und Brutalität der gegen uns kämpfenden Spartakisten zwingt mich zu folgendem Befehl: Jede Person, die mit der Waffe in der Hand kämpfend gegen Regierungstruppen angetroffen wird, ist sofort zu erschließen. Noske.

Das Standrecht über Berlin.

* Berlin, 12. März. Dem Belagerungszustand ist nunmehr die Verhängung des Standrechts gefolgt. Diese ernste Lage drückt sich auch im Straßenbetrieb aus; die Mienen der Leute auf den Straßen sind besorgter denn je. Niemals ist während des ganzen Krieges, noch auch Jahrzehnte vorher je über Berlin das Standrecht verhängt worden. Starke Truppenzüge mit Kanonen und Fahrzeugen und Feldkassen zogen heute vormittag durch die Linden nach dem Osten der Stadt zu, um den Kampf gegen die Spartakisten aufzunehmen. Der Straßenbahnverkehr ruht noch immer. Wie die Direktion der Groß-Berliner Straßenbahnen mitteilt, ist an eine Wiederaufnahme des Betriebes vorläufig nicht zu denken, da die Angestellten auf unerfüllbaren Bedingungen bestehen. — Der Vorort Lichtenberg ist seit heute früh von Regierungstruppen umschlossen worden. Seit 6 Uhr morgens haben die dortigen umfangreichen Angriffe der Regierungstruppen eingesetzt. Die Truppen sind bis zur Warschauer Straße vorgestoßen und schießen von dort aus mit Artillerie. Die Spartakisten haben im Lichtenberger Stadtpark ebenfalls Artillerie angefahren und beschossen mit vier Langrohrgeschützen die Möllendorfsstraße und die benachbarte Gegend. Zahlreiche Häuser sind bereits durch das Geschützfeuer zerstört worden. Die Bevölkerung wird von den Regierungstruppen aufgefordert, alle dortigen Straßen zu räumen. Gestern Abend haben spartakistische Flieger über dem Friedrichshain Bomben abgeworfen wodurch eine Frau getötet und elf Personen verwundet wurden.

Lichtenberg besetzt.

Gerüchtwiese verlautet, daß Lichtenberg am Dienstag vollständig von Regierungstruppen besetzt wurde. Von den Bewohnern sollen über hundertfünfzig Personen durch die Verbrecher erschlagen worden sein.

* Berlin, 12. März. Der „Vorwärts“ bezieht die Lichtenberger Untaten mit folgenden Bemerkungen: Was am Samstag in Lichtenberg und im Omnibusdepot in der Warschauer Straße geschehen ist, das ist kein politisches Verbrechen, sondern ein gemeiner Massen- und Menschenmord. Die Feder kränkt sich, wenn sie die grausamen Handlungen nochmals beschreiben soll, die hier von spartakistischen Haufen an wehrlosen Gefangenen verübt worden sind. 60 Polizeibeamte und einige Duzend Regierungstruppen sind wie Tiere abgeschlachtet worden wegen ihres anderen Verbrechens, als daß sie ihre rühmlich gelobte Pflicht taten. Man muß fast glauben, daß die Nähe des Zentral-Schlachthofes auf die Phantasie der Mörder zurecht eingewirkt hat. Entsetzen packt jeden Menschen, den der Krieg noch nicht völlig verrobt hat, wenn er die Schilderungen liest, die hier vier oder fünf Mann unter rohesten Mißhandlungen des schreiend und verzweifelt sich kränkelnden Opfer festhalten, worauf der sechs ihm gelassen den Revolver zwischen die Augen setzt. Bei der Mordtat im Osten lag gar kein Grund zu besonderer Erregung vor. Die ermordeten Regierungssoldaten waren bei Lebensmittel- und ähnlichen Transporten überfallen und gefangen genommen worden. Sie waren nicht einmal dazu gekommen, ihre Waffen zur Verteidigung zu gebrauchen, und die Lichtenberger Polizeibeamten, die man bis auf den letzten Mann massakrierte, hatten weiter nichts verbrochen, als daß sie Polizeibeamte waren. Die Lichtenberger Bluttat wird als ewiges Schandmal in der Spartakistenbewegung bleiben, denn sie war durch nichts herausgefordert, hatte keinen Zweck, sondern stellt sich dar als Anschlag niederster Mordlust, Rachsucht und Blutgier. Entsetzt fragt man sich, wie wollen Leute, die vor solchen bestialischen Schlächtereien nicht zurückschrecken, noch weiterhin behaupten, sie hätten den Krieg aus Abscheu vor dem Blutvergießen bekämpft? Der Massenmord in der Warschauerstraße sieht wahrlich nicht nach Reuten aus, denen das Morden ein Spiel ist. Die Regierung hat auf diese Mordtaten mit der Verhängung des Standrechts geantwortet. Es muß hier ausdrücklich festgestellt werden, daß trotz einer vollen Woche der erbittertesten Kämpfe bisher von dieser Maßregel abgesehen wurde. Die gefangenen Spartakisten wurden in Gewahrsam abgeführt und die beim Blüden abgeführten Personen wurden bis auf wenige Ausnahmen der geordneten Aburteilung überliefert. Die mehr als 1000 Gefangenen sind der beste Beweis dafür. Aber die Spartakisten haben dieses menschliche Verfahren unmöglich gemacht, in dem sie ihre Gefangenen nicht nur einzeln, sondern nahezu 100 auf einmal erbarmungslos niederschossen. Die Folgen dieser Tat kommen wie die Tat selber auf ihr schuldiges Haupt.

Die Massenmorde in Lichtenberg.

* Berlin, 12. März. Ueber den Massenmord in Lichtenberg liegen auch heute an amtlicher Stelle keine so genauen Mitteilungen vor, daß man sich ein klares Bild von den schrecklichen Vorgängen am Freitag und von der Zahl der Opfer machen könnte. Am wichtigsten sind die Angaben des Polizeipräsidenten von Lichtenberg, Dr. Frhr. von Solm, der von den Spartakisten ebenfalls erschossen werden sollte, aber entkommen ist. Nach seinen Angaben ist leider nicht daran zu zweifeln, daß dem Spartakistenmord in Lichtenberg über 150 Menschen zum Opfer gefallen sind. Der Polizeipräsident ist dadurch entronnen, daß er die Spartakisten, die ihn zum Erschießen wegschleppen wollten, mit einer größeren Geldsumme bestach. Sie ließen ihn frei. Die Nacht verbrachte er auf einem Polizeirevier in Lichtenberg. Am Samstag gelangte er auf Umwegen nach Berlin. Nach seinen Angaben dauerte der Kampf um das Postgebäude mit der weitüberlegenen und gutbewaffneten Spartakistenbande nahezu drei Stunden. Dann drangen die Spartakisten in das Gebäude ein, entwarfen die gesamte Besatzung und führten sie nach einer in der Nähe gelegenen Schule. Die Beamten der Post wurden aufgefordert, das Gebäude zu verlassen und konnten ungehindert gehen. Die Besatzung ist aber nach Angabe des Polizeipräsidenten auf dem Schulhof erschossen worden. Drei der Leute standen bereits im Hof an der Mauer und sollten erschossen werden, als sie auf dem Gedanken kamen, ihren Händeln anzubieten, daß sie sich Spartakisten anschließen wollten. Daraufhin wurden sie in die spartakistischen Reihen eingereiht. Einige Stunden später entflohen sie. Sie bestätigten auf ihrem Kommando, daß die Besatzung des Postgebäudes fast ganz niedergemacht worden sei. Sie haben selbst gesehen, wie die meisten der Ermordeten niedergeschossen wurden.

Da werden Weiber zu Hyänen.

Ueber Grausamkeiten der Spartakisten in Lichtenberg wird weiter folgendes berichtet: Ein gefangener Soldat wurde von einer Menschenmenge, darunter vielen Frauen, durch unzählige Stiche mit Messern schwer verwundet. Ein Weib stieß ihm schließlich ein Messer in den Hals, so daß er tot zu Boden sank. Gleich darauf warfen sie mehrere Weiber auf ihn und zertraten ihn. In der Frankfurter Allee wurde ein gefangener Soldat nackt ausgezogen und solange mit Handgranaten beworfen, bis sein Leichnam in Stücke zerfiel war. Nach amtlichen Meldungen aus Lichtenberg überschreiten die jetzigen Zustände alles, was in den schlimmsten Tagen der Bolschewistenherrschaft in Petersburg und Moskau bekannt wurde. Jeder besser gekleidete Mensch wird vom Pöbel überfallen, seiner Kleidung bis aufs Hemd beraubt und toteschlagen. Es liegen bereits verschiedene solche Fälle vor, an denen sich wiederum zahlreiche Weiber beteiligten.

Einmarsch der Regierungstruppen in Lichtenberg.

* Berlin, 11. März. Ein Bataillonskommandeur teilt über den geistigen Einmarsch der Regierungstruppen in Lichtenberg folgendes mit: Von Osten her drangen wir nach Lichtenberg vor. Unterwegs stießen wir auf Vorposten der Spartakisten, die die Ankunft der Truppen melden sollten. Sie wurden festgenommen. Wir besetzten weiter außerhalb Lichtenbergs gelegene Häuser. Die Kommunisten waren äußerst verblüfft über unser plötzliches Erscheinen. Sie benahmen sich vielfach feige und warfen ihre Waffen fort. Viele winnten bei der Gefangennahme. Der Jubel der Bevölkerung war groß, denn sie hatten unter der Spartakistenherrschaft furchtbar gelitten. Es kam unseren Truppen vor allem darauf an, festzustellen, was aus den verschleppten Beamten geworden war. Wir ermittelten, daß auf dem Postamt vier Soldaten und zwei Beamte ermordet worden waren.

Spartakistengreuel.

* Berlin, 12. März. In der Wangelstraße überfielen Spartakisten ein das „Rote Kreuz“ führendes Krankenautomobil, rissen die verwundeten Soldaten vor den Augen des entsetzten Publikums heraus und ermordeten sämtliche Verwundeten. Sieben Regierungssoldaten, die als Patrouille bis zum Ringbahnhof Frankfurter Allee vorgedrungen waren, wurden von 15 Bewaffneten festgenommen und mit Rollen solange bearbeitet, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gaben. Ein in einem nahen Hause wohnender Mann versuchte, für die Unglücklichen ein gutes Wort einzulegen. Er wurde durch einen Revolverstoß in den Kopf getötet.

* Berlin, 12. März. Den Regierungstruppen ist es gelungen, ein großes Spartakistenlager auszuheben, und zwar in der Französischenstraße Nr. 32, also neben dem Haupttelegraphenamt, das jetzt noch als Fernsprechanlage dient. Dort hatten sich Reste der aufgelösten Volksmarinendivision und der republikanischen Soldatenwehr gesammelt. Als die Regierungstruppen die Bande aufdecken wollten, kam es zu tätlichem Widerstand. Die Götter der Regierungstruppen war durch die Vorkommnisse der letzten Tage und auch dadurch, daß unter der vorgefundenen Munition Dum-Dum-Geschosse waren, so gestiegen, daß von den 152 Gefangenen 24 auf der Stelle standrechtlich erschossen wurden; die übrigen wurden in das Zellengefängnis Moabit eingeliefert, wo sie der Aburteilung des außerordentlichen Kriegsgerichts entgegenstehen. Am Frankfurter Tor wurde von Truppen der Garde-Kavallerie-Schützenbrigade ein bewaffneter Spartakist festgenommen, der u. a. für 800000 Mark gestohlene Juwelen bei sich hatte. Er wurde unter dem Standrecht sofort erschossen.

* Berlin, 11. März. Truppen der Garde-Kavallerie-division haben in der Gegend der Reichsstraße und Morlustraße ein Spartakistenlager mit über 100 Mann ausgehoben. Etwa 30 Mann wurden standrechtlich erschossen.

Trommelfeuer gegen die Spartakisten.

* Berlin, 12. März. Gestern Abend begann die Artillerie der Regierungstruppen schweres Trommelfeuer auf die Stellungen der Spartakisten zu legen. Die Regierungstruppen sind entschlossen, möglichst heute noch

die vollständige Befestigung Lichtenbergs durchzuführen. Das Artilleriefeuer ist so stark, daß die Leute in der dortigen Gegend nicht aus den Kellern herauskommen können. Eine Granate in der Petersburger (Ede Bornendorfer) Straße hat angeblich 12 Personen getötet. Heute ist der Ringbahnhof, Ecke Frankfurter Allee von den Regierungstruppen besetzt worden. Die Eisenbahn-Direktion rechnet damit, den Stadtbahnverkehr über Lichtenberg im Laufe des heutigen Tages wieder aufnehmen und den Betrieb der Ostbahn nach Rastin wieder einzurichten. Dies ist besonders für die Lebensmittelversorgung Berlins sehr wichtig. Damit dürfen sich auch die Ausfahrten für die Kohlenversorgung Berlins wieder gebessert haben.

Die Zahl der Codesopfer

wächst ständig; sie läßt sich nach den blutigen Vorgängen in Lichtenberg nicht im entferntesten übersehen. Allein im Berliner Reichshaus liegen bereits über 200 Tote. Viele Opfer fordert auch die Verhängung des Standrechts und die Stellung der Angehörigen der Volksmarinendivision unter das Kriegsrecht. So wurden 6 Matrosen, die im Kampfe gegen die Regierungstruppen gefangen genommen waren, nach ihrer Vernehmung standrechtlich erschossen.

Gewaltsame Ausdringung von Hochöfen.

* Mühlheim (Ruhr), 11. März. Eine wahnsinnige Tat begingen gestern nachmittag die Hochöfenarbeiter der Friedrich-Wilhelmshütte (Deutsch-Bugenburg), indem sie infolge Differenzen bei der Lohnauszahlung kurzerhand sämtliche Hochöfen ausbliesen. Dieses Vorgehen, das das Werk ein Vermögen kostete, wurde von der revolutionären Arbeiterchaft und den hinter ihr stehenden Kreisen in einer öffentlichen Versammlung nachdrücklich verurteilt.

Verurteilter Spartakistenputsch in Breslau.

* Breslau, 12. März. Der Volksrat gibt bekannt, daß heute früh die wichtigen öffentlichen Gebäude durch schlesische Truppen auf Befehl des Generalkommandos im Einvernehmen mit dem Zentralrat und dem Zentralstadtrat für Schlessen besetzt wurden. Man hatte einen verbrecherischen Anschlag einklinkt, wonach verhängte Berliner Spartakistenführer in Breslau eintreffen und dort die öffentlichen Gebäude besetzen wollten, um dann Breslau der Plünderung preiszugeben. Der Plan war in allen Einzelheiten durchgeordnet. Durch seine Aufdeckung konnte im letzten Augenblick unabsehbare Unglück von Breslau abgewendet werden.

Ein bolschewistisches Deutschland erhält keine Nahrungsmittel.

* Berlin, 11. März. „Daily Mail“ vom 8. März sagt zu den Berliner Kämpfen: Wenn die Alliierten nicht die sichere Überzeugung haben, daß die Regierung Ober der Unruhen endgültig Herr werden wird, müssen sie natürlich weitgehende Garantien zur Sicherstellung ihrer Forderungen zu erlangen suchen. Die Kongressionen, die einer festen Regierung gemacht werden können, sind natürlich unendlich, wenn in Deutschland andauernd zwei Parteien um Macht ringen. Ein bolschewistisches Deutschland werden die Alliierten nie mit Lebensmitteln versorgen. Man kann daher der deutschen Regierung nur raten, dem anarchistischen Treiben im Inlande und der anarchistischen Propaganda im Auslande endgültig einen Riegel vorzuschieben.

Aufruf an die Studenten.

Die Reichsregierung und das preussische Kultusministerium haben an die akademische Jugend Deutschlands die Aufforderung gerichtet, sich für den Kampf gegen die Anarchie zur Verfügung zu stellen.

Bedrohliche Lage im Osten.

* Wie der „Vorwärts“ meldet, wird die Lage im Osten von den zuständigen Stellen als kritisch angesehen. Es ist zwar gelungen, Königsberg von gewissen politischen gefährlichen Elementen zu säubern, doch bleibt der Stand der Dinge nach wie vor sehr unsicher. Militärische Sachverständige rechnen damit, daß die Rote Armee der russischen Bolschewisten in wenigen Wochen Anstalten machen wird, die schlesische Grenze zu überschreiten. Das wichtigste Moment, von dem die Rote Armee dabei getrieben wird, ist der Hunger. Es fehlen ihr die Verpflegungsmöglichkeiten, die sie in Ostpreußen zu finden hofft. Der Grenzschutz Ost hofft, daß man den Eintritt der Roten Armee werde verhindern können. Immerhin rechnen Kenner der Verhältnisse damit, daß 10 bis 15 Prozent der Angehörigen des deutschen Grenzschutzes aus Unzuverlässigkeit bestechen. In Königsberg ist die Lage bezweifelt; die Arbeitslosigkeit ist erschreckend groß, an infolge des Kohlenmangels viele Betriebe geschlossen haben. — Auch die Lage in Ostschlesien wird in hiesigen unterrichteten Kreisen als sehr ernst angesehen. Wie gemeldet, haben die Polen vier Armeen rund um Oberschlesien aufgestellt, von denen man ständig einen Vormarsch erwarten muß.

Aus dem besetzten Gebiet.

* Köln, 11. März. Das Reiseverkehrsamt in Köln hat heute wieder aufgehoben worden. Für den Reiseverkehr gelten nur noch die von den fremden Besatzungstruppen erlassenen Verkehrsverordnungen.

Deutsch-englische Ausfuhrverhandlungen.

* Berlin, 11. März. In Rotterdam werden voraussichtlich schon heute abend 6 Uhr Verhandlungen zwischen einer englischen und einer deutschen Kommission über die Ausfuhr von gewissen deutschen Erzeugnissen beginnen. Die Verhandlungen betreffen die Ausfuhr von Holz, Holz und Farbstoffen. Das in Rotterdam etwa erzielte Übereinkommen gilt nur unter der Voraussetzung, daß bei der eventuellen Wiederaufnahme der Lebensmittelverhandlungen ebenfalls eine Einigung erreicht wird.

Mobilisierung Polens.

* Köln, 13. März. Das polnische Parlament hat einstimmig die Geleisvorlage angenommen, die den Aufruf der 6 Jahressklassen von 1891 bis 1896 vorseht. Dadurch wird Polen über eine Armee von 600 000 Mann verfügen.

Die Transporte beginnen.

Die Mannheimer Lagerhausgesellschaft hat für die regelmäßigen Transporte ab Rotterdam acht Schlepsschiffe dorthin beordert. Die regelmäßigen Lebensmitteltransporte sollen in dieser Woche noch beginnen. Am letzten Samstag ist von Rotterdam mit dem Gültgüterdampfer „Industrie 11“ die erste Sendung Lebensmittel von den Allierten nach Duisburg abgegangen.

Ludendorff gegen den Kaiser?

Der New-Yorker Berichtshatter der „Times“ meldet: „Nach dem „New York American“ behauptet Ludendorff in seinem demnächst erscheinenden Buche, daß das deutsche Oberkommando nichts von der Absicht des Präsidenten Wilson, zu Anfang des Jahres 1917 Friedensverhandlungen zu eröffnen, wußte. Der deutsche Kaiser, so sagt Ludendorff, sagte im Januar 1917 den Kaiser zur Führung des unbeschränkten U-Bootskrieges, und das deutsche Oberkommando hatte den Befehlen des Kaisers zu gehorchen. Nach der Niederlage der Deutschen im August 1918 gab Ludendorff alle Hoffnungen auf, und Mitte August warnte er die Regierung, daß keine Aussicht mehr auf militärischen Sieg bestünde. Er gab den Rat, sofort die Friedensverhandlungen zu eröffnen, aber man tat nichts. Die Regierung unterrichtete nicht einmal die Parteiführer und hielt Ludendorffs Rat geheim. Anfang September hob das Oberkommando nochmals nachdrücklich hervor, daß es notwendig sei, Frieden zu schließen. Die Regierung schien auch dafür zu sein, aber sie tat nichts. Nachdem Bulgarien und im Stiche gelassen hatte, sagt Ludendorff, machte ich allen, mit den ich in Berührung kam, klar, daß die Fortsetzung des Kampfes nutzlos sei. Ich schrieb, daß die Lage schlecht sei und die Gefahr bestünde, daß der Feind durch die deutschen Linien breche. Nach dem Empfang von Wilsons zweiter Note begann Ludendorff Maßnahmen für die Fortsetzung des Defensivkampfes, und als die dritte Note des Präsidenten eintraf, zog er es vor bis zum bitteren Ende zu kämpfen in der Meinung, daß, wenn man noch einige Monate standhalten könnte, man bessere Bedingungen erlangen würde.“

Wenn diese Aussagen aus dem wohl zunächst erwartenden Buche Ludendorffs richtig sind, so würde Ludendorffs Politik bei seiner Rechtfertigung dahin gehen, alle Verantwortung auf den Kaiser zu schieben und sich selbst als einfachen Soldaten hinzustellen, der seinem Kaiser gehorcht und Se. Majestät den Kaiser preisgegeben.

Ludendorff dementiert.

General Ludendorff erklärt: „New York American“ bringt Angaben aus meinem Buche. Sie sind unrichtig. Wer mich kennt, weiß, daß ich in vollem Umfang für mein Handeln eintrete. Ich denke nicht daran, mich als einfachen Soldaten hinzustellen, der seinem Kaiser gehorcht und Se. Majestät den Kaiser preisgegeben.

Wilson's Rückkehr nach Europa.

* Köln, 13. März. Präsident Wilson hatte sich eine leichte Erkältung zugezogen und verbringt den Tag in seiner Kantine. Der „George Washington“ wird in Drest am 15. März erwartet. Der Präsident wird gleich nach Paris weiterfahren. Auf dramatischem Wege wurde bereits eine Zusammenkunft der Friedenskonferenz für den 14. März vereinbart.

Ein verurteiltes Attentat auf den König der Belgier.

* Genf, 13. März. Nach einer Meldung aus Brüssel wurde anlässlich eines Besuches des belgischen Königspaars in Löwen auf den König Albert ein Mordanschlag verübt, der nur durch die Wachsamkeit eines Polizisten vereitelt wurde. Bei der Vorüberfahrt verfuhr ein Mann, die Sperre zu durchbrechen und stieß mit einem Revolver auf den König. Ein Polizist konnte noch im letzten Augenblick den Attentäter überwinden, wobei der Polizist durch einen Revolvererschuss selbst verwundet wurde.

Lokale und vermischte Nachrichten.

□ Eitville, 15. März. Wegen des durch die Zensur erforderlichen frühen Redaktionschlusses können wir den Bericht über die gestern Abend abgehaltene Stadtverordneten-Sitzung erst in nächster Nummer bringen.

+ Eitville, 14. März. Die Beteiligung an dem gestern von Herrn Moesman im „Taunus-Hotel“ eröffneten französischen Sprachunterrichts-Kursus ist eine so zahlreiche gewesen, daß die Teilnehmer in 2 Abteilungen unterrichtet werden müssen und auch der Unterrichtsraum sich als zu klein erwies. An dem Kursus nehmen bis jetzt ca. 60 Personen teil. Der nächste Unterricht wird voraussichtlich im großen Saale des „Katholischen Kasinos“, (früher Restaurant Jahnke) in der Schwalbacherstraße stattfinden. Aus der großen Beteiligung an dem Sprach-Unterricht geht hervor, daß die Abhaltung eines derartigen Kurses hier sehr einem Bedürfnis entspricht. Außer diesem Kurse erzieht Herr Moesman auch noch abends Privatunterricht in seiner Wohnung.

× Eitville, 14. März. (Völlige Sonntagsruhe im Tagelsgewerbe.) Ganz stillschweigend und ohne besondere Zustimmung oder Widerspruch zu erfahren, ist die Jahrgedute hindurch vielumschrittene völlige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe eingeführt worden. Am 1. April tritt die im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Verordnung in Kraft, nach der im Handelsgewerbe Gehtzen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Feiertagen nicht mehr beschäftigt werden dürfen. Damit ist eine der bedeutendsten und aus allgemeinen sozialen Erwägungen gerechtfertigten Forderungen der deutschen Kaufmannschaft endlich erfüllt worden. In Wiesbaden und Mainz ist bekanntlich die Sonntagsruhe bereits eingeführt; durch die neue Verordnung kommt ihr Segen auch allen anderen Orten im Deutschen Reich zugute.

= Eitville, 14. März. Herr Josef Mühl verkaufte sein in der Steingasse belegenes Wohnhaus an die Eheleute Karl Schmidt zu unbekanntem Preise.

□ Eitville, 14. März. (Aufhebung der Auz- und Zuchtbeschränkungen.) Die von der Bezirksfleischstelle erlassenen Bestimmungen über An- und Verkauf von Zucht- und Auzvieh auf Viehmärkten im Reg.-Bezirk Wiesbaden sind häufig nicht beachtet worden. Vielfach sind Tiere, die angeblich auf den Markt übergeführt werden sollten, der Geheimhaltung verfallen. Da die Schlachtvieh-aufbringung dadurch in den an den Märkten hauptsächlich beteiligten Kreisen erheblich gefährdet worden ist, hat sich die Bezirksfleischstelle genötigt gesehen, die bisher zugelassenen Märkte aufzuheben. Märkte für Ferkel dürfen in dem bisherigen Umfang auch weiterhin abgehalten werden.

□ Eitville, 13. März. Vom 15. März an werden die Schalter des hiesigen Postamts von 8—12 Uhr vorm. und von 2—7 Uhr nachmittags offen gehalten. Der Schluß für die Annahme von Paketen ist auf 6 Uhr festgesetzt worden.

ka Eitville, 14. März. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Viehhändlerverband Ferkel aus Hannover zur Einführung zu bringen. Damit eine Uebersicht über den Bedarf gewonnen wird, erscheint es zweckmäßig, daß etwaige Anmeldungen dem Vertrauensmann des Viehhändlerverbandes, Herrn Eduard Rosenthal zu Oestrich übermittelt werden.

+ Eitville, 15. März. (Warnung.) Nach Berichten des „Kölnener Tagblattes“ sind dort in den letzten Wochen einige Fälle von Mordhandeln bzw. von Versuchen dazu vorgekommen. Die Mädchen wurden unter verschiedenen Vorwänden nach bestimmten Häusern gelockt. Es dürfte daher eine Mahnung zur Vorsicht für alle Mädchen am Platze sein.

+ Eitville, 14. März. (Rheinuferbahn.) Wie verlautet, soll die Stadt Wiesbaden das Projekt der Rheinuferbahn Wiesbaden-Eitville, das während des Krieges zurückgestellt war, wieder aufgenommen haben. Die Stadt Eitville widerspricht aber immer noch einer Linienführung zwischen Niederwalluf und Eitville am Rhein entlang, weil dadurch die Rheinpromenade gefährdet würde. Auch die am Rhein gelegenen wertvollen Grundstücke und Landhäuser würden entwertet. Man tritt deshalb für eine Linienführung längs der Staatsbahn oder über die Verkehrsstraße (wie zwischen Biedrich und Schierstein) ein. (Sch. Stg.)

+ Eitville, 14. März. (Verleihung des Verwundetenabzeichens.) Die Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ vom 24. Dezember 1918, nach der die Verleihung preussischer Orden hierfür nicht mehr stattfindet, erstreckt sich nicht auf das Verwundetenabzeichen. Dieses Abzeichen wird, wie das Eisene Kreuz, nach wie vor verliehen, und zwar an Heeresangehörige aufgestellten Feldformationen, die sich bei den Gefechtsgruppen befinden, durch die Generalkommandos, an entlassene Heeresangehörige durch die Bezirkskommandos.

ka Eitville, 14. März. Wie uns mitgeteilt wird, soll ebenfalls Saatgut auch aus dem unbefestigten Gebiete eingeführt werden dürfen, wenn der Kommunalverband die Ueberwachung übernimmt und die Befähigungsbescheide ihr Einverständnis erklärt hat. Soweit Nachnahme einstellungen in Frage kommen, soll die Landwirtschaftskammer die Zentrallisation übernehmen und auch die Sachverhaltung regeln. Anträge auf Einfuhr von solchem Saatgut werden mit Rücksicht darauf, daß die Regelung immerhin geraume Zeit in Anspruch nehmen wird, beschleunigt werden müssen. Zur Ermöglichung der Frühjahrssaatbestellung ist die Zulassung von Arbeitern aus dem unbefestigten Gebiete in Aussicht gestellt. Soweit die Landwirte davon Gebrauch machen wollen, müssen Anträge auf Ausstellung von Pässen sofort gestellt werden.

* Biedrich, 10. März. Die Pianistin Carola Vieber aus Eitville, welche hier auch als Musiklehrerin bekannt und geschätzt ist, wird am Samstag, den 22. März, nachmittags 1/6 Uhr, in dem Saale des „Reinhold“ mit der Konzertsängerin Elsa Neesen (Soprano) aus Eitville und dem Violin-Virtuosen August Baum aus Biedrich ein Konzert veranstalten, welches eine vielversprechende Vorstellungsfolge bietet und einen großen Kunstgenuss verspricht.

* Schierstein, 11. März. Vor dem Militär-Polizeigericht stand am Donnerstag das im Strandheim ohne Erlaubnis abgehaltene und durch die französische Patrouille aufgekündete Maskenkonzert zur Verhandlung. Es wurden für die Beteiligten recht empfindliche Strafen festgesetzt. Der Wirt Jean M. im Strandheim erhielt eine Geldstrafe von 500 Mk. bzw. 3 Monate Gefängnis. A. B. von hier 70 Mk. bzw. 2 Monate Gefängnis. R. W. 200 Mk. und als Arrondierung für jeden eingeladenen Gast 20 Mk., zusammen 760 Mk. Geldstrafe bzw. 4 Monate Gefängnis.

* Mainz macht Ernst! Zur Bekämpfung des Schleichhandels kommen in Mainz seit einigen Tagen schärfere Maßnahmen in Anwendung. Die Kontrolle in den Wäden hat dazu geführt, daß aus sehr vielen Schaufenstern die Waren mit ihren Phantasiepreisen sowie Kataloge und sonstige Karikaturen verschwunden sind. Die Ladeninhaber wurden gewarnt und auf die Höchstpreisbestimmungen aufmerksam gemacht. Vierzig Beamte haben nun den Auftrag, an den Bahnhöfen und Landstraßen auf Schleichhändler zu fahnden.

* Kreuznach, 11. März. Mehrere Zentner Schmelzerkäte wurden einem aus Koblenz stammenden Mann hier abgenommen, als er sie zu hohen Preisen an einen hiesigen Kaufmann absetzen wollte.

* Mainz, 14. März. (Vorräte auf dem Lande.) Ueber die auf dem Lande noch vorhandenen Vorräte wird uns geschrieben: Als die Befähigungsgruppen nach Mainz und Umgebung kamen, waren viele Landwirte bereit, Kartoffeln an die Bevölkerung abzugeben, aber nicht lange hielt diese Bereitwilligkeit an. Als die ersten

Befähigungsgruppen nicht eintrafen, wurden manche um so lähmer, die Kartoffeln wurden versteckt und verschwiegen. Viele Bezugsscheine sind noch unbefestigt. Warum? Weil die Behörde immer noch säumt, rückständig einzuschreiben. Schreibe ich überzeuge, daß aus dem Kommunalbezirk Mainz noch so viel Kartoffeln zu holen sind, daß es nicht nötig wäre, nur fünf Pfund statt sieben zu geben. Genau so ist's mit der Milch. Das Auenbächen an jedem Samstag ist eine Erscheinung, die in vielen Bauernhäusern als selbstverständlich gilt. Mit Milch und Kartoffeln, also hauptsächlich Nahrungsmitteln, an denen es für die Reichslandwirte mangelt, werden Ferkel aufgezogen und das Stroh zu 200 Mk. abgesetzt. Es muß diesem Wucher schnell ein Ziel gesetzt werden. Will die Regierung keine Spartakiden züchten, so müssen endlich Taten geschehen, damit Krankheit und Sterblichkeit nachlassen. Die Lebens- und Genussmittel, mit denen Wucher getrieben werden kann, müssen, so lange es noch Zeit ist, beim Produzenten erfasst und den Darbenden zu einem erträglichen Preis zugeführt werden, aber rasch, ehe es zu spät ist. Dann kann Spartakus hier keine Geschäfte machen.

* Aus Oberhessen, 8. März. Künstlichen Mitteln zufolge nehmen die Geheimhaltungen derart überhand, daß der Bestand an Schlachtvieh in Kürze aufgebraucht ist. Zur Sicherstellung des Fleischbedarfes für die nicht auf Schleichhandelswegen zu versorgende Bevölkerung sind demzufolge überaus scharfe Eingriffe in die Zucht- und Auzviehbestände der Provinz Oberhessen unausweichlich.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Voegelé, Eitville

Ohne Bezugsschein!

Eingetroffen ein grosser Posten

Anzüge!

Solange Vorrat reicht:

Anzüge in prima Qualitäten

Friedensware

Mark 175, 250 und 260.

Marengo-Joppen

zu 20 Mark.

Joppen-Anzüge

Mk. 65, 75, 90, 120 und 150.

Alois Russler,

Eitville.

[7572]

Ein gut erhaltener
Feldstecher
sowie verschiedene
Herren- und Damen-
Halbschuhe
und
Schnürschuhe
zu verkaufen.
Rosenstraße 7,
6845

Einige ehm. gebrannter
Marmoralt
zu verkaufen bei
Aug. Neimann,
Schierstein,
Abd. Nr. 3.
6827

Ethnographisches
Haushaltsgerät
bei hohem Lohn gesucht.
Herrn A. Herzog,
Wiesbaden,
Langgasse 30.

Gebräuchtes
Bücherbrett
oder anderes Regal zu kaufen
gesucht.
Offerten unter M. 15 an den
Verlag des Blattes erbeten.

3-4
Zimmerwohnung
von ruhiger Familie zum 1.
April oder 1. Juli vom pen-
sionierten Beamten zu mieten
gesucht.
Offerten erbeten
Franz Simon,
Am Markt 1.

Ein noch fast neuer starker
Leiterwagen
wegen Platzmangel zu verkaufen.
Näheres
Grabenstraße 3.
6873

Größere Menge
Mist
ev. in Waggonladung zu kaufen
gesucht.
(Bahnanstalt)
Angeb. an Henkel & Co.
Biedrich a. Rheln. 684

Tabakwaren
ca. 5000 Korn besserer Sorten m.
Kulturarm. 1 Mk. Nachm. 1.35.
Ferner empf. das Buch:
Der Tabak,
v. Samenkorn bis z. Genuss. In
halt: Anbau, Kultur, Steuer-
entz., Trocknen, Laugen, Wei-
zen, Fermentieren, Selbstanfertigen
v. Zigaretten, Zigaretten, Rauch-
kaut. und Schnupftabak 1 Mk.
Nachm. 1.35. Ad. Hecht, Tabak-
kulturen, Berlin-Schöneholz 12a
6834m

Kaufe jeden Posten
Weinsteine
zu den höchsten Preisen. 6494
B. Siegel,
Algen (Rheinbessen)
Telefon 42.

Suche eine
3-4 Zimmer-
Wohnung
für Mai oder Juni.
Näheres im Verlag. 6859

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 20. März,
vormittags 10 Uhr

anfangend, versteigert die Administration Schloß Reinhartshausen auf der

Mariannen-Flur:

22 Bappelstämme,
1 Eichenstamm und
1 Kiefernstamm

öffentlich meistbietend.

Erbach, den 14. März 1919.

[6568]

Die Administration.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern
Abend 8 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten
Vater, Schwager und Onkel

Herrn Peter Diederich

nach kurzem Krankenlager, wohlversehen mit den hl.
Sakramenten, im Alter von 67 Jahren in ein
besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elisabeth Diederich Wwe.
und Kinder.

Elville, den 14. März 1919.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. März, nachmittags
3 Uhr, die Exequien am Montag morgens 1/2 7 Uhr statt.

[6569]

Mitglied der Vereinigung Rheingauer
Weingutsbesitzer

Wein-Versteigerung

Freitag, den 11. April 1919,

nachmittags 12 1/2 Uhr

im Saale der "Burg Erass" zu Elville i. Rhg.

lässt die

Gräfin Eitz'sche Gutsverwaltung

55/2 } Stück 1917er

aus besseren und besten Lagen, darunter feinste
Auslesen von Elville, Kiedrich und
Hauenthal, versteigern. — Allgemeiner Probe-
tag: 4. April 1919 im Gutshaus zu Elville.
Nähere Auskunft erteilt die Gutsverwaltung.

[6571]

Ein braver Junge als

Buchdrucker-Lehrling

gesucht.

Gleichzeitig wird auch ein junges Mädchen, welches Lust
hat, sich als

Schriftsetzerin

auszubilden, als

Lehrmädchen

angenommen.

Näheres im Verlag des

"Rheingauer Beobachter",
Elville.

Einzelne Dame

sucht freundliche

[6565]

2-3 Zimmer-Wohnung.

Angebote unter F. 210 an den Verlag ds. Bl. erbitten.

Elsässische Bankgesellschaft

Aktienkapital
Mk. 20 000 000,—

FILIALE MAINZ.

Fernruf
Nr. 52 und 91.

Verzinsung von Spargeldern zu günstigsten Zinssätzen.

[6489]

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagender Geschäfte.

Verschwiegenste und zuverlässigste Erledigung aller Angelegenheiten.

"Kathol. Kaufm. Verein" Ober-Rheingau, Elville.

Am Mittwoch, den 19. März,
abends 7 1/2 Uhr,

findet im "Kathol. Vereinshaus" die ordentliche

General-Versammlung

statt, wozu alle Mitglieder und Interessenten des Vereins hier-
mit freundlichst eingeladen sind.

[6571]

Der Vorstand.

Cementgrabraumen

in schönsten Muster und

Sandsteinfarben

sind stets auf Lager und werden prompt
geliefert und gesetzt von

Josef Post,

Stuck-, Putz- und Anstreichergeschäft,
Holtstraße 9.

[6588]

Ich habe meinen Betrieb wieder aufgenommen und empfehle

Cementfalzziegel

und

Viberschwanzziegel

in bekannter bewährter Qualität zu z. Z. sehr vorteilhaften
Preisen.

Eisenbetonpfosten für Einzäunungen

Grabeinfassungen und Grabsteine

— Flur- und Trottoirplatten. —

Tröge. — Spülsteine — Treppen-

stufen. — Bauwerkstücke etc.

Falzziegel und alle Cementwaren werden

nur auf Bestellung

angefertigt, sind daher nur bei frühzeitigem Auftrage prompt lie-
ferbar, da Cement Zeit zur Erhärtung haben muß.

[6539]

Franz Kett,

Cementwerkfabrik.

Der

Pferdefleisch-Verkauf

der Filiale

[6536]

Biebrich a. Rh., Kaiserstr. 22

findet wieder täglich statt.

E. Barmann Wwe.

Schöne junge

Nussbäumchen,

ca. 50 Stück, sind abzugeben.

[6531]

Schloß Reinhartshausen,
Erbach.

Badewanne

zu verkaufen. [6561]
Näheres im Verlag ds. Bl.

1 Waschmaschine,
1 Bringmaschine,
1 Nähmaschine,
1 Bidet, Sade,
1 Bühnenstuhl mit
Drahtzahn

zu verkaufen. [6568]

Boetzel, Elville,
Schwalbacherstr. 64.

Ein gut erhaltenes

Bett

zu kaufen gesucht. [6570]
Wo? sagt der Verlag dieses
Blattes.

Färberei und Chem. Reinigungsanstalt

von

Karl Döring, Wiesbaden.

Fabrik: Brudenstraße 5 Laden: Weihenburgerstraße 12
Telephon 6149. [6484]

Färben, reinigen, dekattieren, appretieren, imprägnieren
usw. sämtlicher Herren- und Damengarderoben.

— Muster-Färberei —

Gardinen-Neuwäscherei und -Spannerei.

Prompte Bedienung. Solide Preise
Eransersachen in 3-4 Tagen.

Färben sämtlicher vom Militär freigegebenen Stoffe.

Annahmestelle für Elville und Umgebung:

Hermann Ottensmann,
Friedrichstraße 24.

Es sind wieder einige

Waggon Wingertsweiden

(Ebelweiden) edens

Körbe aller Art

eingetroffen. Auf Wunsch frei Aelmauer Ostlich-Winkel
oder Bahn. [6567]

A. u. S. Deep,

Frei-Weinheim,

Telefon 262. Amt Ingelheim.

Bauhölzer

aller Art auf Wunsch auch fertig verzimmert.
Dielen, Bretter und Latten. [6547]

Rolläden, Zugjalousien, Holz-
treppen, Kisten und Kistenteile

in jeder Holzstärke und Ausführung liefert, ab
Werk und frei jeder Verwendungsstelle

Gabriel A. Gerster, Mainz

Telefon 4033/34 (Auf Wunsch Vertreterbesuch.)

Stundenfrau

für Laden u. Haushalt gegen
gute Bezahlung und für dauernd
zum 1. April gesucht. [6548]

Näheres im Verlag.

Ein gebrauchter

Handleiterwagen

zu kaufen gesucht. [6549]

Näheres im Verlag ds. Bl.

In der Nähe von Elville

ein

Klecker

zu pachten gesucht. [6551]

Näheres im Verlag ds. Bl.

Für Villa wird verheirateter

Gärtner

gesucht. [6553]

Angebote unter Z. 15. an die

Exp. d. Ztg. erbitten.

Vertrauens-

Stellung.

[6553]

Älteres, alleinstehendes, noch

stilles Ehepaar, das Zeitweilen

nur Vertrauensstelle inne hatte,

sucht wegen Aufstellung des Be-

triebes, gestützt auf 1a. Zeug-

nisse und Referenzen, zum

Frühjahr oder später Stellung

bei Herrschaften, Fabrik, Wil-

den oder Gutsbesitzer, da im

landwirtschaftlichen

Bach durchaus bewandert und

selbstständig disponieren kann.

Off. u. N. M. 15 an den

Verlag des Blattes erbitten.

Tüchtiges

Mädchen

per sofort oder 1. April gesucht

H. Strauß,

Mainz,

Stadthausstr. 14

[6559]

Tüchtiger

Küfer

für sofort bei gutem
Lohn gesucht.

Näheres in der Expedition.

Zwei bis 3 Waggon

Wist (Pferbednung)

abzugeben bei [6564]

Kahn u. Löwenberg,

Bierstadt. Langgasse

Evg. Kirchengemeinde

des oberen Rheingaus

Sonntag, den 16. März.

10 Uhr vorm. (franz. Zeit)

Gottesdienst in der Pfarrkirche

z. Erbach.

11 Uhr vorm. Christenlehre der

Knaben.

2 1/2 Uhr nachm. Gottesdienst in

der Christuskapelle z. Elville.

Mittwoch, den 19. März.

8 Uhr abends. Postionsandacht

i. d. Christuskapelle zu Elville.